

# **Pressespiegel**

## **Metropolversammlung im Sparkassenforum Hannover 5. Juni 2009**

# Wulff fordert Region zur Einigkeit auf

Von Michael Ahlers

6.6.09

**HANNOVER.** Die Kommunen in der Metropolregion Hannover-Braunschweig-Göttingen-Wolfsburg sollten althergebrachte Rivalitäten überwinden. Das hat Ministerpräsident Christian Wulff (CDU) gestern bei der ersten „Metropolversammlung“ in Hannover gefordert.

„Die Metropolregion kann Treiber der Entwicklung sein“, sagte Braunschweigs Oberbürgermeister Gert Hoffmann (CDU). VW-Vorstand Horst Neumann sagte, eine starke Wirtschaft brauche eine starke Region, eine starke Region aber auch eine starke Wirtschaft. Was passiere, wenn dies nicht funktioniere, sehe man am Niedergang Detroit's und General Motors. Hannovers Oberbürgermeister Stephan Weil (SPD) nannte als erste konkrete Aufgaben ein „Metropolticket“ und das Vermarkten von Kulturschätzen. Hoffmann kündigte an, bei der nächsten Versammlung 2010 in Braunschweig werde eine erste Bilanz gezogen.

Die Metropolregion, eine von elf in Deutschland, will nach jahrelangem Vorlauf nun als GmbH professionell arbeiten. Hoffmann räumte ein, dass es gerade in der Region Braunschweig noch Skepsis gebe. Kritiker müssten durch die Arbeit überzeugt werden. Mitglieder sind 47 Städte, Kreise und Gemeinden sowie Land, Unternehmen, Hochschulen und Verbände, darunter Gewerkschaften und Arbeitgeber.



# Neustart der Metropolregion

**Vier Jahre nach seiner offiziellen Anerkennung als Metropolregion von europäischer Bedeutung ist der Verbund von Kommunen, Wirtschaft, Wissenschaft und dem Land Niedersachsen neu gestartet.**

Die Spitzen von 47 Städten und Landkreisen und die Vertreter von Unternehmen und Hochschulen bekräftigten ihre Unterstützung für den Neustart der Metropolregion, die künftig als GmbH geführt wird.

Der Hannoveraner Oberbür-

germeister Stephan Weil eröffnete als designierter Vorsitzender des Aufsichtsrates die Versammlung. Weil bezeichnete das internationale Standortmarketing, die gemeinsame Positionierung im Wettbewerb um Fördermittel und die Vernetzung von Wirtschaft und Wissenschaft als Arbeitsschwerpunkte.

Ministerpräsident Christian Wulff lobte die Überwindung unproduktiver regionaler Konkurrenzen. Braunschweigs Oberbürgermeister Dr. Gert Hoffmann nahm in seinem Bei-

trag Bezug auf den Gründungsprozess, der "langwieriger als erwartet" erfolgte. Dr. Hoffmann forderte gemeinsame Anstrengungen, "damit auf der zweiten Metropolversammlung im nächsten Jahr eine positive Bilanz gezogen werden kann." Auch die Präsidentin der Hochschule für Bildende Künste Braunschweig, Barbara Straka, und VW-Personalvorstand Dr. Horst Neumann lobten die neue Metropolregion, die ihr Profil als moderne, technologieorientierte Region schärfen möchte. Sie baut auf ihre wirtschaftliche Stärke, etwa im Fahrzeugbau. Die Zukunftsthemen Energieeffizienz und Wissensvernetzung werden zentrale Rollen bei der Arbeit der Metropolregion spielen.

Derzeit laufende Projekte beschäftigen sich mit der Einführung eines einheitlichen Tarifs für den öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV), der Entwicklung eines Klimafolgenmanagements und einer Radverkehrsstrategie. Die letzten beiden Vorhaben werden vom Bund mit 1,5 Millionen Euro gefördert. Geführt wird die Metropolregion GmbH durch die Geschäftsführer Raimund Nowak und Matthias Bode aus Braunschweig.



**Hannovers Oberbürgermeister Stephan Weil (links) begrüßt seinen Kollegen Dr. Gert Hoffmann.**

Foto: oh



# „Innovativ vernetzt, vernetzt innovativ“

Erste Versammlung in Hannover: Nach Anlaufschwierigkeiten nimmt die Metropolregion Fahrt auf

VON BERND HAASE

**Hannover.** Nimmt man den Optimismus der Beteiligten zum Maßstab, dann wird die Metropolregion Hannover-Braunschweig-Göttingen-Wolfsburg blühen und gedeihen. „Wir segeln in günstigem Wind“, sagte Hannovers Oberbürgermeister Stephan Weil gestern bei der ersten Versammlung der Metropolregion vor 300 Zuhörern im Sparkassenforum am Schiffgraben. Er spielte damit auf die deutsche Fußballmeisterschaft des VfL Wolfsburg und die Qualifikation des Vereins für die europäische Champions League an.

Wolfsburg ist sozusagen als Letzte der großen vier in die Metropolregion aufgestiegen, die nun weite Teile Niedersachsens abdeckt. Vier Millionen Menschen leben in ihr, die über das Bruttoinlandsprodukt gemessene Wirtschaftsleistung liegt bei 100 Milliarden Euro. Als Mitglieder zählt die Metropolregion 47 Städte, Gemeinden und Landkreise, zwölf Hochschulen sowie elf Unternehmen und Wirtschaftsverbände. Zu ihnen zählen Schwergewichte wie VW, Conti und die Nord/LB. „Ohne die Beteiligung von Wirtschaft und Wissenschaft hätten wir nicht weiterzumachen brauchen“, verdeutlichte Weil. Im ersten Anlauf hatten es die Kommunen im Alleingang probiert – „mit überschaubarem Erfolg“, wie der Oberbürgermeister sagte.

„Alles, was Herr Weil sagt, findet meine volle Zustimmung“, sagte Ministerpräsident Christian Wulff. Er wie auch Braunschweigs Oberbürgermeister Gerd Hoffmann betonten, dass das Bündnis ohne das Engagement des Hannoveraners nicht zustande gekommen wäre. Das Land, so betonte Wulff, habe ein Interesse daran, dass der Raum als „ein Team und eine Mannschaft auftritt.“ Niedersachsens IG-Metall-Chef Hartmut Meine sagte, die Metropolregion könne die Zusammenarbeit zwischen Unternehmen und Hochschulen fördern. Dies biete große Chancen für zukunftsfähige Arbeitsplätze. Volker Müller, Hauptgeschäftsführer der Unternehmerverbände Niedersachsens, sicherte tatkräftige Unterstützung der Wirtschaft zu.

Die Metropolregion im Herzen Nie-



„Ein Team und eine Mannschaft“: Ministerpräsident Christian Wulff wirbt für die Metropolregion.

Schaarschmidt

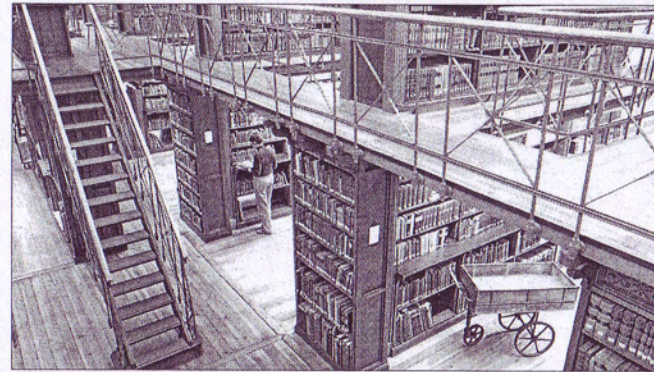
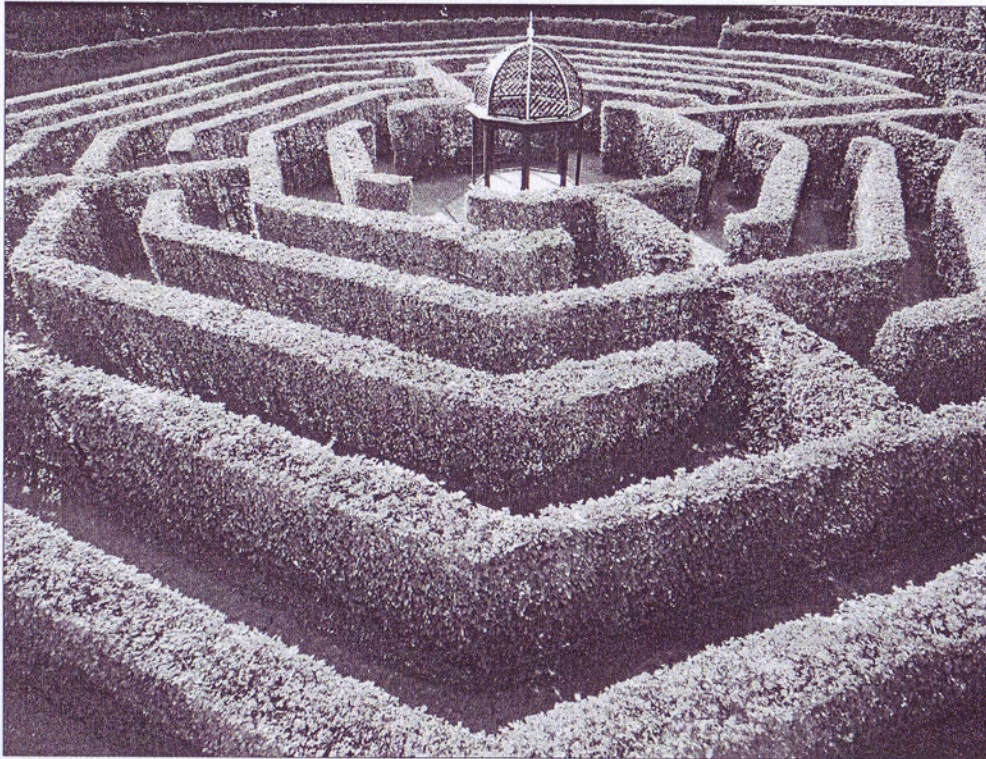
dersachsens ist nun eine von insgesamt elf in Deutschland. Im Strategiepapier heißt es unter anderem, man wolle „unproduktives Konkurrenzdenken innerhalb der Region reduzieren“ und das Regionalbewusstsein fördern. Generell erwartet man sich Vorteile, wenn es um die Verteilung von Fördergeld vor allem aus Töpfen der Europäischen Union geht. Als konkrete Projekte stehen beispielsweise regionales Klimafolgenma-

nagement, eine gemeinsame Radverkehrsstrategie und das Metropoliticket im Raum. Letzteres bedeutet einen einheitlichen Nahverkehrsfahrschein für das gesamte Gebiet.

Weil die Mitglieder angemessen repräsentiert sein wollen, gibt es ein recht üppiges Gremienwesen. Das wichtigste ist der Aufsichtsrat mit Weil als Vorsitzendem und Hoffmann als Stellvertreter. Ferner verfügt die Metropolregion über

eine Gesellschafterversammlung, einen parlamentarischen Beirat, in dem sich die Politiker tummeln, sowie je einen Verein für Wirtschaft, Hochschulen und Kommunen. Fürs operative Geschäft sind der Hannoveraner Raimund Nowak und der Braunschweiger Matthias Bode als Geschäftsführer verantwortlich. Auch ein Slogan existiert schon, man hat sich die Formel „Innovativ vernetzt, vernetzt innovativ“ erdacht.





Stadt, Land, Industrie, Forschung und Wissenschaft: Die Metropolregion Hannover-Braunschweig-Göttingen-Wolfsburg ist reich an Unterschieden, die man auch gerne betont. Allen gemein ist die Freude und der Stolz über den Meistertitel des VfL Wolfsburg (links oben). Großes Bild: Die Herrenhäuser Gärten in Hannover, links die Forschungsbibliothek der historischen Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen und oben das Rizzi-Haus in Braunschweig. Fotos: Phoenix/ZDF, Getty, dpa, AP

Auf der Suche nach Gemeinsamkeiten

## Im Heimatland des deutschen Meisters

Nach Jahren ohne Schwung versucht die Region im Süden Niedersachsens einen Neustart – diesmal ist die Wirtschaft mit an Bord. Mancher hofft jetzt, dass der Erfolg des VfL Wolfsburg abfährt

Von Meite Thiede

Ein bisschen Glück gehört eben auch dazu. Pünktlich zum Neustart einer ziemlich komplizierten niedersächsischen Metropolregion haben die Wolfsburger Kicker den Titel des Fußballmeisters in ihre Stadt geholt. Jetzt kann man mit dem Namen Wolfsburg richtig protzen; jeder kennt ihn und verbindet mit ihm Positives, so was wie sportliche Höchstleistungen und Teamgeist zum Beispiel. „Davon können wir nur profitieren“, glaubt Raimund Nowak. Er ist Geschäftsführer der Metropolregion, die jahrelang nicht richtig in Schwung gekommen ist und nun aber am vergangenen Freitag offiziell neu gestartet wurde. Früher hieß die Metropolregion Hannover-Braunschweig-Göttingen, neuerdings aber heißt sie Han-

chen oder Hamburg. Niedersachsen ist ein Flächenland mit einigen Ballungszentren; dazwischen liegen ländliche Gebiete, manche davon sind strukturschwach. Gemeinsamkeiten muss man wirklich suchen. Die Klammer, meinte Biermann deshalb damals, sei das alte Welfenland, das Stammesland der Sachsen. Dort lägen die gemeinsamen Wurzeln.

Doch der Name soll nun erst einmal zweitrangig sein; es geht jetzt darum, Inhalte zu schaffen. Schließlich ist es schon vier Jahre her, dass die Region offiziell als eine von elf deutschen Metropolregionen anerkannt wurde, und seither wurden vor allem traditionelle Rivalitäten der Städte gepflegt. Von effizienter Arbeit, gar Kooperation, konnte nicht die Rede sein. Die Kritik richtete sich vor allem an eine gewisse Blutleere der Region:

haben so bekannte Börsenwerte wie Tui, Talanx, Sartorius oder KWS ihren Sitz in der Region, und auch Familienunternehmen wie die Drogeriekette Rossmann, Bahlsen, Jägermeister oder Sennheiser.

Ein paar Projekte laufen bereits: Sie beschäftigen sich mit der Einführung eines einheitlichen Tarifs für den öffentlichen Nahverkehr, ein sogenanntes Metropoliticket, mit der Entwicklung eines Klimafolgenmanagements und mit der Erarbeitung einer Radverkehrsstrategie. Die Projekte Klimafolgenmanagement und Radverkehrsstrategie werden vom Bund mit zusammen etwa 1,5 Millionen Euro gefördert. In Entwicklung befinden sich zwei Kulturprojekte, bei denen es darum geht, Identität zu stiften und Interesse an der Metropolregion zu wecken, sagt Nowak.

Für die selbstbewussten Städte im südlichen Niedersachsen war genau das allerdings in den vergangenen Jahren nicht ganz so einfach. Sie alle haben ihr eigenes Profil entwickelt: Hannover, die Landeshauptstadt mit dem bedeutenden Messeplatz; Göttingen, die traditionsreiche Universitäts- und Wissenschaftsstadt; Braunschweig, die Stadt der Forschung und Wissenschaft – dort steht zum Beispiel der zweitgrößte europäische Forschungsflughafen nach Tou-

louse –, und schließlich Wolfsburg, die Autostadt. Dass all das besser zusammenwächst und nach außen als eine schlagkräftige Einheit wahrgenommen wird, ist nun die Aufgabe zahlreicher Projektgruppen. Es geht aber nicht nur um Fördermittel, sondern auch darum, den Standort im Süden Niedersachsens attraktiv zu machen. Wenn das gelingt, kommen auch die Fachkräfte gern ins Land – was wiederum den Unternehmen direkt zugute kommt.

Und so konnte der Metropolregion mit dem sperrigen Namen auch kaum etwas besseres passieren, als dass der VfL Wolfsburg sich die Meisterschale erkämpft hat. Schließlich ist der Name Wolfsburg nun in ganz Europa in aller Munde, meint Nowak. Und eigentlich findet er auch die Wirtschaftskrise eher hilfreich als problematisch für den Neustart der Metropolregion. Denn sei es nicht in schwierigen Zeiten ganz besonders wichtig, zu starken Verbänden zu gehören?



nover-Braunschweig-Göttingen-Wolfsburg. Zwar hatte die Stadt Wolfsburg immer schon dazu gehört, aber im Namen war sie nicht vertreten. Um dieses Detail hatte sich in den vergangenen Jahren eine Menge Ärger gerant – aber der soll nun der Vergangenheit angehören.

Doch der Bandwurm-Name ist natürlich schon wieder ein neues Problem. Nowak weiß, dass mit solch einem sperrigen Konstrukt auf Dauer kein gutes Marketing zu machen ist. Spätestens in China werden die Niedersachsen damit auf Ratlosigkeit stoßen. Immerhin haben sich alle Beteiligten darauf geeinigt, innerhalb von zwei Jahren einen neuen Namen zu finden. Vorschläge gibt es genügend: Golf-Region, in Anspielung an den VW-Golf, oder Kanalzone, weil doch der Mittellandkanal mitten durch die Region führt. Oder auch Welfenregion, wie der Ex-Bürgermeister von Celle und Initiator, Martin Biermann, einst vorgeschlagen hatte. Biermann hatte das Kernproblem sofort erkannt: Die Region im Süden Niedersachsens ist ein Kunstgebilde, das sich nicht um eine einzige starke Stadt rankt wie bei den Regionen Mün-

Keine Projekte, kein Engagement der

Messen, Wissenschaft, drei Dax-Konzerne – und dazwischen flaches Land

Wirtschaft, hieß es, und dass es sich eigentlich nur um einen kommunalen Interessenverband handele. Jetzt aber gehören zur Metropolregion neben 47 kommunalen Körperschaften und zwölf Hochschulen auch Unternehmen und Verbände. Natürlich sind Volkswagen, die Nord-LB und die Deutsche Messe AG mit im Boot – Firmen, an denen das Land Niedersachsen beteiligt ist. Aber auch der Zulieferer Continental aus Hannover konnte gewonnen werden. Und das ist erst der Anfang, hofft Nowak: Wenn die Arbeit erst einmal angeht, würden sich noch mehr Unternehmen für eine Beteiligung interessieren. Niedersachsen hätte auch noch einiges an Wirtschaftskraft zu bieten. Zu den drei Dax-Werten gehören neben VW die Salzgitter AG und die Hannover Rück; außerdem

Die Region Hannover-Braunschweig-Göttingen-Wolfsburg umfasst gut ein Drittel der gesamten Fläche Niedersachsens. Es wohnen 3,9 Millionen Menschen in ihr, und statistisch gesehen hatte jeder Einwohner 2005 ein verfügbares Einkommen von knapp 15 000 Euro. Im Vergleich der übrigen zehn Metropolregionen steht Süd-Niedersachsen damit eher am Ende. Nur die Menschen in den Regionen Sachsendreieck und Berlin-Brandenburg haben noch weniger zur Verfügung. Spitzenreiter auf dieser Liste ist übrigens München mit gut 17 000 Euro.

Deshalb scheint die erfolgreiche Vermarktung einer Metropolregion auch umso wichtiger, je ärmer eine Region ist. Eines der wichtigsten Ziele der Metropolregion ist daher auch die Einwerbung von Fördermitteln. Aus Brüsseler EU-Sicht haben einzelne Städte oder Gemeinden kaum noch eine Chance auf Förderung, denn Brüssel, so heißt es häufig, nehme doch nur noch Metropolregionen wahr. Regionale Empfindlichkeiten könne sich daher eigentlich niemand mehr leisten, wenn er bei der öffentlichen Förderung nicht den Anschluss verlieren wolle.



### Metropolregion

Im April 2005 hat die Ministerkonferenz für Raumordnung Hannover-Braunschweig-Göttingen als achte von elf Metropolregionen in Deutschland anerkannt. 2008 ist Wolfsburg als vierte Stadt in den Titel aufgenommen worden. Ein Drittel der Fläche Niedersachsens bedeckt die Metropolregion, in der vier knapp Millionen Menschen leben. Wichtige Branchen sind das produzierende und das Dienstleistungsgewerbe, aber auch Forschung und Wissenschaft sind große Arbeitgeber. Die Region verfügt über eine hochentwickelte Infrastruktur. Mit der Entwicklung eines zukunftsweisenden Mobilitätskonzepts will sich die Region ein eigenes Image im Wettbewerb der Metropolregionen geben. Vier Jahre nach der Anerkennung wurde nun am 5. Juni mit der Gründung der Metropolregion Hannover Braunschweig Göttingen Wolfsburg GmbH ein organisatorischer Neuanfang gemacht. Ziele sind die Bündelung der Kräfte durch eine verbesserte Zusammenarbeit von Kommunen, Staat, Wissenschaft und Wirtschaft sowie eine Profilierung als Standort der Innovation im Bereich Energieeffizienz. SZ

### METROPOLREGION

Hannover-Braunschweig-Göttingen-Wolfsburg  
**Verantwortlich:** Werner Schmidt  
**Redaktion:** Ingrid Brunner  
**Anzeigen:** Jürgen Maukner

# Niedersachsen hat viele Leistungsträger.

Die aus Stahl entstehen bei uns.



Von Niedersachsen aus hat sich die Salzgitter AG zu einem der führenden Stahltechnologie-Konzerne Europas entwickelt. Innovations- und Forschungsstrang sind unser Erfolgsrezept. Und gekocht wird mit Stahl.



Schon entdeckt? Auch in dieser Angelegenheit ist ein Pferd Apfel versteckt: nur als kleiner Hinweis auf unsere Produktivität. Und weil bei Innovationen genau wie bei Pferdeäpfeln gilt: Richtig gut ist es erst, wenn's rund ist. [www.innovativs.niedersachsen.de](http://www.innovativs.niedersachsen.de)



#### Ganz feste Vielfalt.

Wir bieten ein hochqualitatives und breites Produktsortiment. Von Spezial- und Markenstählen über Stahlträger bis zum Großrohr. Rechnen Sie ganz fest mit uns.



**Niedersachsen**

Sie kennen unsere Pferde. Erleben Sie unsere Stärken.





Jetzt gilt es Projekte festzumachen und voranzutreiben, etwa das Metropoliticket.

Wolfgang Meyer, OB Göttingen



Es geht darum, international wahrgenommen zu werden.

Jans-Paul Ernsting, Handwerkskammer Hannover



Ich hoffe, dass es gelingen wird, Kräfte zu bündeln. Das ist eine große Chance.

Heinrich Eggers, Landrat Nienburg/Weser



Ich erwarte mir eine bessere Kooperation zwischen Wirtschaft und Wissenschaft.

Markus Hoppe, Vize-Präsident Universität Göttingen



Ich erhoffe mir einen Effekt, der sich nicht nur auf große Städte, sondern auch auf den ländlichen Raum auswirkt.

Bernhard Reuter, Landrat Osterode

# Wir sind Metropolregion

Kooperation statt Konkurrenz – das will die Metropolregion Hannover – Braunschweig – Göttingen – Wolfsburg. Gestern

ging das Bündnis, dem 47 Städte, Landkreise und kommunale Verbände, zwölf Hochschulen sowie Wirtschaftskonzerne und

Banken angehören, an den Start. Im Sparkassenforum Hannover begrüßte Ministerpräsident Christian Wulff die erste

Metropolversammlung. Die Zusammenarbeit soll auch den 3,9 Millionen Bürgern in dem Wirtschaftsraum Vorteile bringen –

beispielsweise durch Einführung eines Metropolitickets. Die Karte für Busse und Bahnen könnte schon Ende 2010 kommen.

## Neuer Wirtschaftsraum hat 3,9 Millionen Bürger

VON VERA KÖNIG

HANNOVER. Niemals in seinem Leben sei er so schnell von Braunschweig nach Hannover gefahren, schwärmte gestern Nachmittag der Braunschweiger OB Gert Hoffmann. Vielleicht hat ihn die Aussicht auf ein Bündnis beflügelt, das Experten schon abgeschrieben hatten. Doch jetzt ist sie da – die Metropolregion Hannover – Braunschweig – Göttingen – Wolfsburg.

„Es war ein ziemlich langer Weg“, räumte OB Stephan Weil ein. Das Bündnis sollte zunächst nur die Kommunen in dem Wirtschaftsraum an einen Tisch bringen. „Das war zu wenig.“ Ministerpräsident Christian Wulff half mit, einen neuen Ansatz zu finden. Neben den Kommunen sind jetzt Wirtschaft, Wissenschaft und Land beteiligt. Die Metropolregion GmbH wird von drei Gesellschaftergruppen (sogenannten Bänken) und den vier namensgebenden Städten getragen.

Weil glaubt an ein großes

Das Fußballbild griff Wulff gern auf. Die Spieler im Team müssten sich unterstützen und keinesfalls versuchen, sich den Ball abzujaagen. Auf dem Weg zum Ziel helfe die Landesregierung: Ein Gebiet von fast vier Millionen Einwohnern, mit einer starken industriellen Basis und einer exzellenten Wissenschaftslandschaft müsse sich neu formieren, um im Wettbewerb der europäischen Regionen mithalten und bestehen zu können.

„Ausdauer wird früher oder später belohnt. Meist aber später“, zitierte Wulff Wilhelm Busch. Auch der Ministerpräsident ahnt, dass es sehr lange dauern wird, bis die Metropolregion in ihrer Bedeutung und ihren Vorteilen beim Bürger ankommt. Noch sei sie eher von raumplanerischer Dimension, räumte OB Weil



## Ein Ticket für den gesamten Raum, dazu attraktive Jobs und viel Kultur

VON VERA KÖNIG

Venedig hat seine Biennale. Berlin, Bonn, München und Salzburg machen es der Lagunenstadt mit derselben Bezeichnung nach. Und unsere neue Metropolregion zeigt Selbstbewusstsein: Metropolinale soll ihre Kulturveranstaltung heißen. Die erste ist für 2011 geplant.

Auch für 2014, wenn die Personalunion zwischen Hannover und England 300 Jahre alt wird, plant das Bündnis jede Menge Ausstellungen und Events. Das könnte ein Anreiz für mehr Städtetourismus sein, hofft Ministerpräsident Christian Wulff. „Den König von Hannover kennen schließlich auch Neuseeländer und Australier.“

Mehr Kultur und das Zusätzliche sogar mit Leuchtturmcharakter – das zeigt, was die Metropolregion ihren Bürgern bringen wird. Weil Arbeit, Wohnen und Freizeit heute schon vielfach nicht an kommunale Grenzen gebunden sind, soll als einer der ersten Bausteine das Metropoliticket kommen. Der einheitliche Tarif wird sich am Nieder-

sachsenticket der Deutschen Bahn orientieren, aber auch Busse und Bahnen einbeziehen. Metropolregion-Geschäftsführer Raimund Nowak hofft, dass das Ticket schon Ende 2010 kommt.

Mehr und bessere Mobilität auch für Radfahrer – dafür wollen die Kommunen Infrastruktur und Service ausbauen. Der Bund beteiligt sich mit 1,5 Millionen Euro an der Entwicklung einer Radverkehrsstrategie und eines Klimafolgenmanagements. Dieses Verbundprojekt führt Forschung, Wirtschaft und Verwaltung zusammen und soll eine übertragbare Methodik von Strategien zur Klimaanpassung liefern.

Ein weiterer Baustein ist die Wissensvernetzung zwischen Forschungseinrichtungen und Unternehmen. Nach Ansicht von Experten liegt darin riesiges Wachstumspotenzial – und damit die Chance auf Arbeitsplatzzuwachs. Das Projekt leitet Arno Brandt, bei der Norddeutschen Landesbank zuständig für Regionalökonomie. Die



Potenzial für die Zukunft, Innovationskraft und Wissenstransfer. Handlungsfelder böten sich genug. „Der Erfolg des einen wird zwangsläufig der Erfolg des anderen sein.“ Und dank Wolfsburg spiele die Metropolregion schon im ersten Jahr in der Champions League.

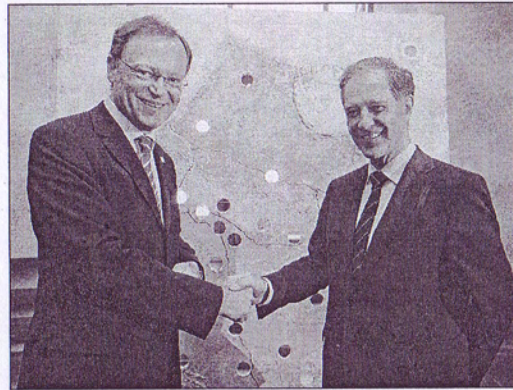
ein. Doch es könne ein Trend daraus werden, von dem der gesamte Raum, die urbanen Zentren, das Umland der großen Städte und die ländlichen Gebiete in nicht allzu ferner Zukunft profitieren.

## DAS NEUE BÜNDNIS

### Weil leitet den Aufsichtsrat

Deutschland hat elf Metropolregionen von europäischer Bedeutung. Als eine davon wurde die Metropolregion Hannover – Braunschweig – Göttingen – Wolfsburg 2005 anerkannt. Sie arbeitet als GmbH und soll die Zusammenarbeit von Kommunen, Hochschulen, Unternehmen und dem Land verbinden. Es gibt zwei Geschäftsführer – Rai-

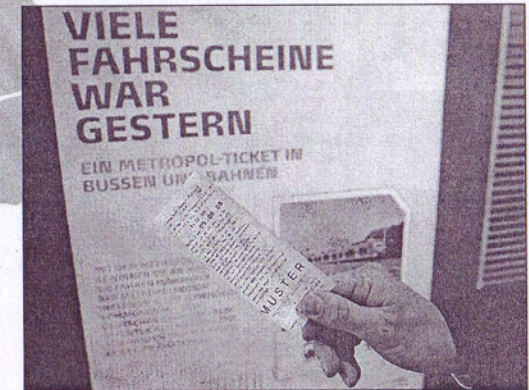
mund Nowak in Hannover und Matthias Bode in Braunschweig. Im 17-köpfigen Aufsichtsrat ist OB Stephan Weil Vorsitzender und der Braunschweiger OB Gert Hoffmann Vize. Hannover, Braunschweig, Göttingen und Wolfsburg sind Einzelgesellschafter. Die anderen Kommunen, Wirtschaft und Wissenschaft haben sich in Vereinen organisiert.



HANDSCHLAG: OB Stephan Weil (links) und sein Braunschweiger Kollege Gert Hoffmann leiten den Aufsichtsrat. Fotos: Schaarschmidt



Wolfsburg AG kommt beim Projekt Mobilitätswirtschaft ins Spiel. Auch das sieht Kooperationen zwischen Wissenschaft, Industrie und Kommunen vor. Damit die einzelnen Kommunen ihre Kräfte bündeln, wird es einen gemeinsamen Auftritt auf Messen geben – beispielsweise auf Deutschlands größter Immobilienmesse, der Expo Real in München. Nowak sagt: „Das spart Kosten. Wichtiger aber ist, dass es unserem Wirtschaftsstandort ein größeres Gewicht gibt.“ Die Metropolregion Hannover – Braunschweig – Göttingen – Wolfsburg werde sich als Ganzes viel besser darstellen können: „Ein Pluspunkt für die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen.“ Der soll auch seinem Projekt Auftrieb geben – der Gewinnung besonders qualifizierter Arbeitskräfte. Nach viel dafür geforscht: Welche Talentgruppen bringen Wachstum?



MUSTER: In Bussen und Bahnen der Region soll es bald das Metro-ticket geben – vielleicht schon Ende 2010.

Umfrage: Philipp Lactner



Ich erwarte mir positive Strahlkraft und Innovation für die gesamte Metropolregion. Silke Lorenz, Bürgermeisterin Walsrode



Das Projekt kann Innovationskraft für große Industrieunternehmen und Zulieferer bedeuten. Jochen Schumm, Personalchef VWN



Wir als Gewerkschaft erwarten uns zukunfts-fähige Arbeitsplätze zu fairen Tarifbedingungen. Hartmut Meine, IG-Metall-Bezirksleiter



Miteinander können wir diesen Teil Niedersachsens wirtschaftlich stärken. Volker Müller, Unternehmensverbände Niedersachsen



Ich wünsche mir eine bessere Vernetzung und Abstimmung, um die Region auch in Europa zu profilieren. Dirk-Ulrich Mende, OB Celle



# Das große Bündnis der Städte und Gemeinden

Erste Versammlung in Hannover: Nach Anlaufschwierigkeiten nimmt die Metropolregion Fahrt auf

VON BERND HAASE

Nimmt man den Optimismus der Beteiligten zum Maßstab, dann wird die Metropolregion Hannover-Braunschweig-Göttingen-Wolfsburg blühen und gedeihen. „Wir segeln in günstigem Wind“, sagte Hannovers Oberbürgermeister Stephan Weil gestern bei der ersten Versammlung der Metropolregion vor 300 Zuhörern im Sparkassenforum am Schiffgraben. Er spielte damit auf die deutsche Fußballmeisterschaft des VfL Wolfsburg und die Qualifikation des Vereins für die europäische Champions League an.

Wolfsburg ist sozusagen als letzte der großen vier in die Metropolregion aufgestiegen, die nun weite Teile Niedersachsens abdeckt. Vier Millionen Menschen leben in ihr, die über das Bruttoinlands-

produkt gemessene Wirtschaftsleistung liegt bei 100 Milliarden Euro. Als Mitglieder zählt die Metropolregion 47 Städte, Gemeinden und Landkreise, zwölf Hochschulen sowie elf Unternehmen und Wirtschaftsverbände. Zu ihnen zählen Schwergewichte wie VW, Conti und die Nord/LB. „Ohne die Beteiligung von Wirtschaft und Wissenschaft hätten wir nicht weiterzumachen brauchen“, verdeutlichte Weil. Im ersten Anlauf hatten es die Kommunen im Alleingang probiert – „mit überschaubarem Erfolg“, wie der Oberbürgermeister sagte.

„Alles, was Herr Weil sagt, findet meine volle Zustimmung“, sagte Ministerpräsident Christian Wulff. Er wie auch Braunschweigs Oberbürgermeister Gerd Hoffmann betonten, dass das Bündnis ohne das Engagement des Hannoveraners nicht zustande gekommen wäre. Das

Land, so betonte Wulff, habe ein Interesse daran, dass der Raum als „ein Team und eine Mannschaft auftrete.“ Niedersachsens IG-Metall-Chef Hartmut Meine sagte, die Metropolregion könne die Zusammenarbeit zwischen Unternehmen und Hochschulen fördern. Dies biete große Chancen für zukunftsfähige Arbeitsplätze. Volker Müller, Hauptgeschäftsführer der Unternehmerverbände Niedersachsens, sicherte tatkräftige Unterstützung der Wirtschaft zu.

Die Metropolregion im Herzen Niedersachsens ist nun eine von insgesamt elf in Deutschland. Im Strategiepapier heißt es unter anderem, man wolle „unproduktives Konkurrenzdenken innerhalb der Region reduzieren“ und das Regionalbewusstsein fördern. Generell erwartet man sich Vorteile, wenn es um die Verteilung von Fördergeld vor allem aus Töp-



Gastgeber für die erste Versammlung der Metropolregion: Stephan Weil. Schaarschmidt

fen der Europäischen Union gilt. Als konkrete Projekte stehen beispielsweise regionales Klimafolgenmanagement, eine gemeinsame Radverkehrsstrategie

und das Metropolticket im Raum. Letzteres bedeutet einen einheitlichen Nahverkehrsfahrschein für das gesamte Gebiet.

Weil die Mitglieder angemessen repräsentiert sein wollen, gibt es ein recht üppiges Gremienwesen. Das wichtigste ist der Aufsichtsrat mit Weil als Vorsitzendem und Hoffmann als Stellvertreter. Ferner verfügt die Metropolregion über eine Gesellschafterversammlung, einen parlamentarischen Beirat, in dem sich die Politiker tummeln sowie je einen Verein für Wirtschaft, Hochschulen und Kommunen. Fürs operative Geschäft sind der Hannoveraner Raimund Nowak und der Braunschweiger Matthias Bode als Geschäftsführer verantwortlich. Auch ein Slogan existiert schon, man hat sich die Formel „Innovativ vernetzt, vernetzt innovativ“ erdacht.



## Inland in Kürze

Metropolregion im Norden - Vier Jahre nach der Gründung einer Metropolregion in Niedersachsen hat sich diese als "Metropolregion Hannover Braunschweig Göttingen Wolfsburg" ein zweites Mal gebildet. Der Erfolg der bisherigen Regionalgruppierung sei "überschaubar" gewesen, sagte der hannoversche Oberbürgermeister Weil (SPD), der sie gemeinsam mit dem braunschweigischen Oberbürgermeister Hoffmann (CDU) leiten wird. Von den meisten anderen der elf Metropolregionen in Deutschland hebt sie sich ab durch die Einbeziehung von sehr großen ländlichen Regionen. So traten neben den vier namengebenden Großstädten mehr als 40 Städte und Landkreise dem Verband bei, zudem zwölf Hochschulen sowie große Unternehmen und Wirtschaftsverbände. Zu ihren ersten Aufgaben zählt sie eine Verbesserung des öffentlichen Nahverkehrs und der gemeinsamen Radwege sowie die Schaffung einer gemeinsamen Identität. (vL.)

### **VW: Kräfte bündeln**

Metropolregion

Den engen Zusammenhang von Wirtschaft und Region betonte jetzt VW-Personalvorstand Dr. Horst Neumann. Bei der ersten Versammlung der Metropolregion in Hannover sagte Neumann: „Eine starke Region braucht eine starke Wirtschaft.“ Erst kürzlich hatten die Wob AG und die Projekt Region Braunschweig einen Fusionsprozess beschlossen,



Neumann

um die wirtschaftliche Entwicklung der Region besser steuern zu können (WAZ berichtete). In der Metropolregion wollen Städte wie Göttingen, Braunschweig, Wolfsburg und Hannover künftig an einem Strang ziehen. VW als größtem Unternehmen der Region fällt dabei eine Schlüsselrolle zu. Neumann: „In unserer Region haben wir exzellente Bildungsangebote.“

### **Heute wird Metropolregion gegründet**

City - Mit einer Gründungsversammlung wird heute der Neustart der Metropolregion als GmbH gefeiert. Gesellschafter sind die Städte Hannover, Braunschweig, Göttingen, Wolfsburg, 47 niedersächsische Kommunen, das Land, zwölf Hochschulen und verschiedene Unternehmen. Aufsichtsratsvorsitzender ist Hannovers OB Stephan Weil (50, SPD), Geschäftsführer Ex-Grünen-Chef Raimund Nowak (53). Ziel ist eine bessere Vermarktung und Standortwerbung für die Region.

**Bild Zeitung Hannover**

**Freitag, 5. Juni 2009**

Wolfsburger Allgemeine

9. Juni 2009





Stephan Weil und  
Dr. Gert Hoffmann



Die Oberbürgermeister von Hannover und Braunschweig, Stephan Weil (2. v. l.) und Dr. Gert Hoffmann (im Vordergrund), im Gespräch mit den Landräten Bernhard Reuter (LK Osterode, vorne links), Heinrich Eggers (LK Nienburg, 2. v. r.) und Oberbürgermeister Wolfgang Meyer (Göttingen, vorne rechts)

## Neustart der Metropolregion gelungen

Kommunen, Wirtschaft, Wissenschaft und das Land Niedersachsen gründen gemeinsame Gesellschaft. Am 5.6. 2009 fand im Sparkassenforum in Hannover die erste Metropolversammlung der Metropolregion Hannover Braunschweig Göttingen Wolfsburg statt. Rund 300 Vertreter aus Politik Wirtschaft, Wissenschaft und Verwaltungen nahmen an der offiziellen Gründung der Metropolregion GmbH teil. Unter den Rednern waren Ministerpräsident Christian Wulff, Volkswagen Vorstand Dr. Horst Neumann und der Hauptgeschäftsführer der Unternehmerverbände Dr. Volker Müller.

Das TOP Magazin sprach am Rande der Veranstaltung mit den beiden Oberbürgermeistern Stephan Weil (Hannover) und Dr. Gert Hoffmann (Braunschweig). Die Spitzen der beiden größten niedersächsischen Städte werden sich im Vorsitz des Aufsichtsrates der Metropolregion GmbH abwechseln.

**TOP: Herr Weil, Herr Dr. Hoffmann, die Metropolregion wurde bereits 2005 auf den Weg gebracht. Warum erfolgt nun ein Neustart?**

**Stephan Weil:** Anfang 2007 haben wir gemeinsam festgestellt, dass die Hoffnungen sich nicht erfüllt hatten, die seinerzeit mit der Initiative für die Gründung einer Metropolregion verbunden wurden. Der niedersächsische Kernraum ist 2005 zwar formal von der Ministerkonferenz als Metropolregion anerkannt worden, von einer echten Akzeptanz innerhalb der Region und in der Außenwahrnehmung war jedoch wenig zu spüren.

**Dr. Gert Hoffmann:** Wir standen vor der Frage: Auflösung oder Neustart. Wir wären die erste von den elf Metropolregionen in Deutschland, die ihren Titel zurückgegeben hätte. Diesen Imagescha-

den wollten wir abwenden und gleichzeitig die Chancen für eine Kooperation in dieser großflächigen, Metropolregion ausloten. Wer sich die Wirtschaftskraft und die Wissenschaftslandschaft in der Region anschaut, wird schnell feststellen, dass wir hier natürlich das Potenzial für eine Metropolregion haben, wenn wir gemeinsam handeln.

**Stephan Weil:** Gemeinsam handeln ist ein gutes Stichwort. Dr. Hoffmann und ich als Oberbürgermeister der beiden mit Abstand größten Städte der Metropolregion haben sicher eine besondere Verantwortung für das Projekt.

**TOP: Hannover und Braunschweig kooperieren. Gibt es zwischen diesen Städten nicht eine ausgeprägte Konkurrenzsituation?**

**Dr. Gert Hoffmann:** In der Geschichte waren beide Städte und die jeweiligen Herzogtümer mal Partner, mal Rivalen, mal Gegner. Heute gibt es in verschiedenen Bereichen, etwa beim Fußball, noch teils größere, teils kleinere Rivalitäten, die relativ normal und auch nicht wirklich für das gemeinsame Ziel schädlich sind.

**Stephan Weil:** Gerade im Fußball muss Parteilichkeit und Lokalpatriotismus erlaubt sein. Überall in Deutsch-

land finden wir übrigens Beziehungen von mehr oder weniger benachbarten Städten, die - diplomatisch formuliert - nicht nur unproblematisch sind. Nehmen Sie zum Beispiel Köln und Düsseldorf, Stuttgart und Karlsruhe, Leipzig und Dresden.

**TOP: Was versprechen Sie sich von der Zusammenarbeit in der Metropolregion?**

**Dr. Gert Hoffmann:** Wir wollen uns im internationalen Standortwettbewerb besser positionieren. Und da macht es zum Beispiel auf einer internationalen Standortmesse wenig Sinn, wenn einzelne Städte als kleine Aussteller neben den großen Regionen Europas kaum bemerkt werden.

**Stephan Weil:** In vielen Feldern findet der Standortwettbewerb zwischen Metropolregionen und nicht mehr zwischen einzelnen Städten statt. Darauf müssen wir reagieren. Die Gründung der Metropolregion GmbH ist da eine richtige Antwort nach außen. Wir müssen aber auch innerhalb der Metropolregion ein neues, ein regionales Bewusstsein schaffen. Hier können zum Beispiel gemeinsame Kulturveranstaltungen sehr hilfreich sein. ◆

JK

Interview